

Erscheint
jeden Samstag.
Preis
pro Quartal 80 Pfg.,
durch die Post frei ins
Gaus geliefert
95 Pfg.

Gluck auf!

Inserate
die Spaltzeile 10 Pfg.
Für auswärtige
Anzeigen wird Post-
vorschuß erhoben.
Eingelie Nummern
10 Pfg.

Anzeiger für Meckernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Meckernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 47.

Samstag den 19. November 1887.

9. Jahrgang.

Bestellungen für das laufende Vierteljahr werden noch fortwährend entgegengenommen und die bereits erschienenen Nummern unberechnet nachgeliefert.

Amtliches.

Verordnung,

betreffend den Schluß der Hühnerjagd.

Auf Grund des § 2 des Gesetzes vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes setzen wir für den Umfang unseres Regierungsbezirks den Schluß der Rebhühnerjagd auf den 16. November d. J. hiermit fest, in der Weise, daß der 17. November d. J. der erste Tag der Schonzeit für Rebhühner ist.

Nachen, den 4. November 1887.

von der Majestät.

Bekanntmachung.

Der Herr Ober-Präsident der Rheinprovinz hat auf Grund des § 6 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 den Bürgermeisterei-Sekretär Felix Metternich zu Cids auf Widerruf zum Stellvertreter des Standesbeamten des die Landbürgermeisterei Cids umfassenden Standesamtsbezirks ernannt.

Schleiden, den 9. November 1887.

Der königliche Landrath,

F. v. H. v. H.

Politische Nachrichten.

—h 19. Nov.

Eine schwere Heimsuchung laftet gegenwärtig auf dem königlichen Hause. Der greise Kaiser leidet noch immer an den Folgen einer in solchem Alter bedenklichen Entzündung. Seine Gemahlin, die hochbetagte Kaiserin, liegt zu Coblenz an einem Leiden darnieder, das eine Folge von Blutmuth, als bedenklich bezeichnet wird.

Das Haus der Todten.

[Nachdruck verboten.]

Zwei Tage nach meinem sechszehnten Geburtstage war's an einem Sonnabend, kurz vor Weihnachten. Meine fünf Brüder, alle jünger als ich, hatten den Nachmittag „frei“, und wir vergnügten uns nach Tische auf dem Fischteich unseres Onkels mit dem Schmittschußlaufen. Schon vor der Tag im Sinnen, da überkam mich heiß, daß ich über der lauten Lust ganz und gar meiner Mutter Auftrag vergesse. „Doris“, hatte sie mir gesagt, ich habe voll auf zu thun, doch also Du nach dem Vorwerk zum Bäcker Hubert und bestelle für die Feiertage einige Gänse.“

Das Gehöft ist eine gute halbe Stunde von unserm Dorfe entfernt; es war bitter kalt und es dunkelte schon. Auch hatte ich heillose Angst vor des Bäckers riesigem Stettenbunde.

„Wer will mich nach dem Vorwerk begleiten?“ fragte ich, während ich mich niederlegte und die Riemen der Schlittschuhe zu lösen begann. „Ich hatte ganz darauf vergessen, und Mitternacht sagte ausdrücklich, die Gänse müssen heute noch bestellt werden.“

Keiner antwortete, es war den wilden Jungen zu schwer, sich von der spiegelglatten Fläche zu trennen.

„Die Mutter würde böse, wenn ich allein ginge“, fuhr ich nach einer Weile pathetisch fort. „Es wird ganz finster sein, bevor ich wieder nach Hause komme.“

„Et aufrichtig Doris“, sagte Karl, ein lebhafter, kräftiger Junge von 14 Jahren, „Du fürdest Dich vor Huberts Mingo. Nun, wenn es sein muß, will ich mit Dir gehen.“ Damit setzte er sich neben mich auf die Bank und band sich die Schlittschuhe los. Während wir hiermit noch beschäftigt waren, schlug es auf der Schlaguhr vier. „Willst Du weiten Fris“, rief Karl dem Bruder Fris zu, der, bedächtigt große Bogen auf dem Eise ziehend, uns zuzah, „willst Du weiten, daß wir um drei viertel auf fünf wieder zurück sind?“ „Ich weite mit Dir nicht mehr“, sagte Fris trocken und schwang sich hinweg.

„Fertig, Doris?“ — „Ja.“ — „So komm!“ — Dank meinen Brüdern, laufe ich mit jedem Jungen um die Wette. Ich ergriff daher lustig Karls Hand, und fort ging's, über Stod und Stein, durch die Schneefelder hinter dem Schloße, auf dem engen Heckenpfad, der nach dem Vorwerk führt. Erst auf dem letzten Felde, daß das Gehöft umgibt, hielten wir im Lauf ein und traten langsam in den Hofraum.

wenngleich nach den Meldungen „keine unmittelbare Gefahr zu befürchten“ ist. Und was auf die erkrankten Eltern besonders betrübend und die Genesung hemmend einwirkt, das sind die traurigen Meldungen über ihren Sohn, den Kronprinzen zu San Nemo. Ueber das Leiden des Kronprinzen haben die Nachrichten der vergangenen Woche leider keinen Zweifel mehr gelassen. Der Thronfolger leidet am Krebs, und wenn das Leiden sich auch noch längere Zeit hinziehen kann, so ist doch vollkommen sicher, daß dem Kronprinzen, falls keine Operation stattfindet, nur noch ein kurzes Leben beschieden sein wird, sowie andererseits, daß der Patient, falls die Operation stattfindet, während derselben in der höchsten Lebensgefahr schwebt und es zudem noch sehr fraglich ist, ob auch eine Operation noch Erfolg hat, da man beim Krebsleiden nicht bestimmen kann, wo die erkrankten Theile aufhören und die gesunden beginnen. Die Aerzte waren hinsichtlich der Natur des Leidens einig, auch Madenzie, über die Behandlung ist aber keine Klarheit erzielt worden. Schröter stimmte für vollständige Entfernung des Kehlkopfes und Ersetzung desselben durch einen Apparat; Krause war für eine Spaltung des Kehlkopfes; Madenzie meinte, die Operation könne noch hinausgeschoben werden, vor seiner definitiven Entscheidung wolle er aber Partikeln des Geschwürs durch Virchow untersuchen lassen.

Dem Kronprinzen sind diese Gutachten in ihrem ganzen Umfang mitgeteilt und nach kurzer Berathung entschied er sich, keine Operation vornehmen zu lassen. — Dr. Schmidt aus Frankfurt am Main, der vom Kaiser nach San Nemo zur Berichterstattung gesandt war, erstattete am Sonntag dem Kaiser Bericht, dessen Inhalt dahin zusammenzufassen ist: die Untersuchung hatte ergeben, daß das krebsartige Leiden des Kronprinzen sich im Kehlkopfe so verbreitet habe, daß weder eine

theilweise noch eine völlige Exstirpation (Auslöschung) des Kehlkopfes rathsam erschienen wäre, daß es vielmehr angezeigt erscheine, durch innere Arzneien das Leiden zu behandeln und so dem Kronprinzen das Leben zu fristen. Eine Erstattung von förmlichen Gutachten der verschiedenen Aerzte ist nicht erfolgt. In der entscheidenden Berathung wurde Professor Schröter aus Wien von seinen Collegen beauftragt, dem Kronprinzen das Ergebnis der Berathung vorzutragen und ihm die Entscheidung anheimzustellen. Der Kronprinz nahm daselbe entgegen, ohne auch nur mit der Wimper zu zucken, und ließ die Aerzte später durch den Dr. Schraber schriftlich bescheiden, daß er auf jede Operation verzichte. Von einer nahe bevorstehenden Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin ist jetzt nicht die Rede; es wurde vielmehr bei der herrlichen Temperatur eine Verlängerung des Aufenthaltes beschloffen. Sollten besondere Zwischenfälle, Athemnoth u., eintreten, so würde dennoch der Luftröhrenschnitt vorgenommen werden.

Ueber die ersten Mittheilungen an den Kaiser über das ungünstig gewordene Befinden des Kronprinzen in San Nemo wird geschrieben, daß der Kaiser die erste Mittheilung durch den Prinzen Wilhelm empfangen habe. Schweigend, die Augen fest auf seinen Enkel gerichtet, hörte der greise Herr zu, bis ihm endlich vor innerem Schmerz die Thränen über die Wangen rollten und er mit gerungenen Händen ausrief: „Mein armer, armer Sohn!“ Im selben Augenblick stand aber auch schon bei dem Kaiser der Entschluß fest, den Prinzen Wilhelm sofort nach San Nemo zu senden.

Mit tiefstem Schmerz und innigster Trauer werden diese Nachrichten vom ganzen deutschen Volke vernommen werden. Das deutsche Volk schätzt in dem Kronprinzen nicht bloß den Erben der Krone, sondern zugleich den edlen, ritterlichen, herzensguten Menschen, der sich im Fluge überall die Herzen erobert, wohin er kommt; die Person-

„Wie öde und traurig ist es hier, Karl“, sagte ich mit einem Blick auf das altergraue Gebäude, das in der Dämmerung doppelt düster von dem weissen Grunde sich abhob. „Ich möchte nicht Frau Hubert sein, die mit der Wagg Mutterfeiern allein bleibt, wenn ihr Mann wie heute nach dem Markte fährt.“

„Bah, würdest Du Dich fürchten, Doris?“

„Ich hielt es für besser nicht zu antworten.“

Der Hof war ein großer vierseitiger Platz, der zwei Zugänge hatte. Zu dem einem gelangte man von unserm Dorfe her, zum andern, der jenem gerade gegenüber lag, führte ein Fahrweg, welcher hinweg, ungefähr drei Meilen von der alten Reichsstadt G., in die Heerstraße mündete. Im Hofe links lag Stall und Schuppen, rechts auf der Nordseite, das Wohngebäude. Die Vorderthüre, die sich inmitten der Frontseite des Hauses zwischen zwei Fensterepaaren befand, war immer verschlossen. Die Hinterthüre aber, die aus dem Hof durch eine Art Borban in das Haus führte, stand an jenem Sonnabend halb offen.

Mingo empfing uns nicht wie gewöhnlich mit wüthendem Gebell, einige Hühner gackerten auf dem Hofe und im Stalle rasselte die Kuh mit der Kette, sonst regte sich kein Laut. Ich wußte nicht, daß ich besondere Angst empfinden, aber als wir an den alten Almen vorüber zu der halboffenen Thüre schritten, überkam mich eine gewisse Bekommenheit, wie ich vermuthete, in Folge der außergewöhnlichen Stille. Das Gebell des gefährdeten Hundes würde mir jetzt ein erwünschtes Willkommen gewesen sein.

So gelangten wir zur Thüre und klopfen an. Unwillkürlich drehte ich mich nach der großen Hundebütte um, die der Hofwand des Hauses gerade gegenüber lag, und sah, daß sie leer war.

„Wo kann Mingo sein?“ sagte ich, „ich dachte, daß sie ihn nie von der Kette ließen.“ Damit that ich einige Schritte vorwärts und bemerkte nun, daß des Thieres Halsband und Kette neben der Thüre lagen. Ich stand verwundert einen Augenblick lang still, während Karl ungeduldig darüber, daß Niemand erschien, zum zweiten Male an die Thüre pochte. Wäghlich festelten einige Flecken auf dem Steinpflaster vor der Hundebütte meine Aufmerksamkeit, und als ich mich bückte, sie genauer zu betrachten, entdeckte ich, daß es Blutspuren waren.

Ich fuhr mit jähem Schreden empor und rief Karl an meine Seite. Wir Beide fanden dann, daß eine blutige Fahrspur die zur Thüre führte.

„Was kann das sein Karl?“ flüsterte ich.

„Weiß ich's?“ erwiderte er nachdenklich, „soviel steht fest, der arme Mingo hat bluten müssen. Es ist dumm, daß Frau Hubert sich nicht sehen läßt. Ich werde auf Rundschau ausgehen; warte hier, bis ich wiederkomme“, und er stieß die Thüre weiter auf.

„Nein, laß uns zusammen gehen“, sagte ich hastig. „Ich fürchte mich, wenn ich Blut sehe.“

„Gut denn — aber mache kein Geräusch!“ Wir traten durch den Borban in's Haus.

Aus zur Linken war die Kichenküche. Sie war zu und ich bemerkte, daß Karl ein wenig zögerte, bevor er sie aufmachte. Dann öffnete er sie und wir sahen in die hellerleuchtete Küche.

Auf dem Herd brante ein großes Feuer; einige Töpfe waren zugefetzt, seitwärts auf dem Tische aber waren für die Abendmahlzeit drei Gedecke aufgelegt. Jedes Ding in der Küche war blank und an seinem Orte. Offenbar hatte die Bäckersfrau Alles für den Abend gereicht gemacht und war dann auf ihre Stube gegangen, um sich selbst zu reinigen.

Ich hatte Zeit, über Karl's Schulter lugend all dieses zu bemerken, bevor er heftig zusammenlief und dann mit einem leisen Ausruf zu einem Kleiderbündel eilte, das auf der entfernteren dunkleren Seite der Küche auf dem Steinfließen lag. Ein Kleiderbündel, so sah es aus, neben welchem Mingo in einer seltsamen Stellung schlafend lag.

Nie werde ich das Entsetzen der nächsten Minute vergessen. Ueber den Haufen geworfen, offenbar noch in der Lage, wie sie hingeliegt war, lag das braue Weib des Bäckers, Frau Hubert, mit einer großen Halswunde und der Hand ihr zur Seite, beide blass, regungslos, todt.

Einen Augenblick lang stand ich vor Schreck erstarrt, dann sank ich mit einem leisen Schrei zu Boden und schlug die Hände über die Augen, um nicht das Gräßliche zu sehen.

„Still!“ flüsterte Karl, indem er mich fest bei der Hand faßte und mich aufzurichten versuchte. „Still! keinen Laut! Wer das thut, der kann nicht weit sein. Du mußt nach Hause laufen, Doris; laufen so schnell Du kannst. Komm!“

Er zog mich zur Thüre; aber mir wurde übel, ich taumelte und brach abermals in die Knie. Ich flüsterte es, ich konnte nicht einen Schritt weiter thun. „Es geht nicht, Karl“, sagte ich, „ich kann nicht stehen. Laß mich und entsetze ohne mich.“

„Unfinn! Versuch's noch einmal!“

lichkeit des Kronprinzen ist so populär, wie es wenige Fürsten im Laufe der Geschichte waren, und mit gerechtem Stolz blickte das ganze Land, soweit die deutsche Junge klingt, auf den Erben der Kaiserkrone. Angesichts dieses schweren Schicksals, welcher den allbeliebtesten Prinzen, seine Familie und das kaiserliche Haus betroffen hat, angeht die trüben Tage, welche denselben in unvermeidlicher Aussicht stehen, kann es des lebhaftesten Mitgeföhls Aller versichert sein. Noch ist nicht alle Hoffnung verloren, die Hand des Herrn ist nicht verkürzt, und wie bereits zwei deutsche Bischöfe amtliche Gebete für den hohen Kranken anordneten, so wird seitens aller gläubigen Deutschen tagtäglich die fromme Fürbitte zum Himmel bringen: Gott erhalte uns unsern Kronprinzen, er schenke ihm durch seine Gnade auch dann die Gesundheit wieder, wenn die Kunst der Aerzte sie nicht mehr schaffen kann!

Wie jetzt berichtet wird, hat der Kronprinz erst im letzten Winter die Heiserkeit verspürt, welche das Leiden ankündigte. Er befragte Prof. v. Bergmann darüber, und in Folge des erhaltenen Bescheides wurde Professor Gerhard zu dem Kronprinzen berufen. Bei der Untersuchung fand Prof. Gerhard im Kehlkopf des Kronprinzen einen Polypen, den er durch Glühdrakt entfernte. Das Weitere ist bekannt.

Der Tag der Ankunft des russischen Kaisers in Berlin ist noch streitig, da derselbe, wohl aus Rücksicht auf seine Sicherheit, endgültige Verfügungen nicht getroffen hat. Wahrscheinlich erfolgt die Ankunft entweder Freitag oder Samstag. Dagegen trifft Fürst Bismarck schon heute Abend hier ein. Ob Kaiser Wilhelm sein Palais bei dem Czarenbesuch wird verlassen können, hängt von dem Gesundheitszustand ab. Für den Czaren wird in der russischen Botschaft in glänzender Weise Absteigequartier bereitet. Nach den bisherigen Verfügungen soll der Czar an demselben Tage nach der Gallavorstellung im Opernhaus Berlin verlassen. Von der Hiesigkeit des Ministers Giers ist bisher in Berlin nichts bekannt. Auch legt die russische Presse ihren Feldzug gegen Deutschland und noch mehr gegen die österreichische Politik fort. Trotzdem aber ist die hiesige Börse optimistisch genug, in der Czarenankunft den ersten Schritt zu einer Annäherung Russlands an den Friedensbund zu erblicken. Galt sich dagegen Fürst Bismarck sehr reserviert, so erblickt man darin das Bestreben, auch dem leisesten Verdachte von Sonderbeziehungen Deutschlands mit Russland einen Niegel vorzuschieben. Prinz Wilhelm wird dem Kaiser von Russland bis zur Grenze nach Wittenberge entgegenfahren.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, hat in den Delegationsausschüssen in Wien Darlegungen über die politische Lage gegeben, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden sind und dem Minister ein volles Vertrauensvotum eingebracht haben. Der Graf betonte den Fortbestand der Freundschaft Oesterreich-Ungarns mit Deutschland und Italien und sprach die Hoffnung aus, daß das Friedensbündniß auch ferner die Ruhe Europas garantiren werde. Eine friedliche Lösung hofft der Minister auch für die bulgarische Frage. Dabei sprach er sich aber so wenig in russischen Sinne aus, daß er die Petersburger Blätter in helle Wuth gebracht hat, die ihn mit ihren Angriffen überschütteten. Buchstaben thun freilich nicht weh und erreichen werden sie damit nichts. Die Franzosen sagen zu den Ausführungen des Ministers nichts. — Die Wiener „Abendpost“ vom 13. schreibt: In der gesammten civilisirten Welt, insbesondere in unserer, dem deutschen Reiche so eng befreundeten Monarchie verfolgt man mit lebhaftem

Interesse und mit aufrichtigem Mitgeföhle die verschiedenen Phasen der Krankheit des deutschen Kronprinzen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß es unter dem schützenden Walle der Vorsehung der Kunst der Aerzte gelingen werde, das theure Leben dem deutschen Kaiserthum und dem deutschen Volke zu erhalten.

Der Papst entbot dem deutschen Kronprinzen seine Wünsche für dessen Genesung; er empfängt täglich Bericht über das Befinden des Kronprinzen seitens des Erzbischofs von Genua.

In Bulgarien ist Alles ruhig. In Folge der Erklärungen Kalnoky's haben sich die Beziehungen zwischen Sofia und Konstantinopel zu recht freundlichen gestaltet, und der Sultan denkt an wenigsten daran, den Koberger fortzujagen. So erscheint es immer sicherer, daß am Ende aller Dinge Fürst Ferdinand ruhig in Sofia bleibt und die Russen sich den Mund wischen können. Glück muß der Mensch haben, und die Koberger haben es wirklich.

Der Pariser Gemeinderath übertrifft sich selbst, er nahm einen Antrag an, welcher verfügt, daß die Sähnkapelle, die an der Stelle errichtet wurde, wo die Gebeine Ludwigs XVI. und Maria Antoinettes 1793 eingescharrt wurden, abgetragen und an ihrer Stelle ein Standbild des sittlich verkommenen Revolutionärs Danton errichtet werde. Der Seinepräsident Boulelle bemerkte, daß diese Sähnkapelle Staats- und nicht Stadt-Eigenthum sei, worauf der Gemeinderath beschloß, dieselbe anzukaufen. — Der Pariser Standal wird noch immer widerlicher. Nachdem am 14. das Urtheil in dem Prozesse des Ordenschachers gefällt, wodurch General Andlau zu fünf Jahren Gefängniß, 3000 Franks Geldbuße und Verlust der bürgerlichen und politischen Rechte auf zehn Jahre, Bayle zu vier Monaten Gefängniß, die Frau Rattazzi zu dreizehn Monaten Gefängniß und 2000 Franks Geldbuße, die Frau Veron, genannt de Courteuil, zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt, Frau Saint-Sauveur aber freigesprochen wurde, laufen über Wilson, Greys Schwiegerohn, immer ärgere Dinge durch die Presse. Er soll z. B. einer Familie Seillière riesige Summen als Trinkselder abgenommen haben, sodann berichtet man: Eine Dame mit 1 1/2 Million Franken Rente, die einen Scheidungsproceß gegen ihren Gatten, der das Kind behielt, verloren hatte, habe Herrn Wilson eine halbe Million gegeben; der Appellhof von Angers habe dann den Gatten zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt und die Dame habe ihr Kind behalten. Ähnliche Sachen finden die Blätter zu Duzenden auf. Auch General Grey, Bruder des Präsidenten, soll nach Aussagen der Limoufin mit diesem Weibsbilde vertrauten Umgang geflogen haben. — Nachdem in der Deputirtenkammer die Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungscommission über Mißbräuche in der Regierung beschlossen worden ist, stellen die neuesten Enthüllungen Wilson in der schlimmsten Weise bloß, so daß Grey ernstlich daran denken soll, sich ins Privatleben zurückzuziehen.

Am Sonntag haben in London neue, und zwar ansehend sehr ernste Ruhestörungen stattgefunden. Es waren 5000 Schußleute, darunter 200 berittene, aufgeboten; etwa 2500 hielten Trafalgar Square und dessen Zugänge besetzt. Das Militär war in den Kasernen konsignirt, um nöthigenfalls sofort auszurücken. Gegen 3 Uhr Nachmittags war die Umgebung von Trafalgar Square wohl mit 50 000 Menschen besetzt, unter denen sich viel schlimmes Gefindel aus den verurtheilten Stadttheilen befand. Am schlimmsten ging es im Strand zu, in der Nähe des Grand Hotel, wo ein starkes Kontingent unter Führung des Abgeordneten Graham und des Sozialisten Burns den Polizeifordon zu durchbrechen versuchte, um nach Trafalgar Square zu gelangen. Graham, ein junger kräftiger Schotte, der barhäuptig dem Zuge voranschritt, bearbeitete die Polizei derb mit seinen Fäusten; er erhielt einen Knüttelschlag auf die Stirn, der ihn blutend und ohnmächtig zu Boden streckte. Die Süd-Londoner waren mit Knütteln, Eisenstangen und Messern bemannet und kämpften wie die Löwen. Mit blutigen Köpfen, zeretzten Fäuln und zerrißenen Kleidern traten die Radikalen und Sozialisten schließlich entmuthigt den Rückzug an. Die Zahl der Verwundeten ist auf beiden Seiten bedeutend. Im Charing Cross Hospital allein wurden gegen 150 Verwundeten, darunter vielen Schußleuten, Verbände angelegt.

In Chicago (Etaat Illinois) wurden am Freitag vier Anarchisten durch den Strang hingerichtet; zwei andere, die ebenfalls zum Tode verurtheilt waren, wurden zu 14jähriger Zuchthausstrafe begnadigt. Es hat damit ein Verbrechen seine Sähn gefunden, welches vor anderthalb

Jahren begangen worden. Es war im Mai 1886, als auf dem Heumarkt zu Chicago acht Polizisten mittels einer Dynamitbombe ermordet wurden. Nach mehrmonatlichen Verhandlungen wurde am 20. August das Urtheil gesprochen: 7 Angeklagte wurden zum Tode, der achte zu 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Berlin, 16. Nov. Nach Joeben eingetroffenen Privatmeldungen aus San Remo erfolgte in gestriger Nacht der Ausfluß einer gelblich schleimigen Masse (wahrscheinlich Eiter) aus dem Kehlkopf des Kronprinzen. Nach dem Ausflusse trat ein Abfallen der Geschwulst ein und der Kronprinz fühlte sich wesentlich erleichtert. Der „Nationalzeitung“ zufolge handelt es sich hier wahrscheinlich um einen in Folge des Odems und der Anorektentzündung gebildeten Abscess. Ein Präparat aus der Masse soll Dr. Bichow überferndt werden. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ist fortgesetzt vorzüglich.

Paris, 15. Nov. Polizeipräsident Cragnon und Goron werden wahrscheinlich ihres Amtes entsetzt und strafrechtlich verfolgt werden. Wilson wurde heute von Albalin vernommen, ebenso die Limoufin und Lorenz. Frau Baronin Seillière erschien heute vor der Enquetecommission und erklärte, daß ihr Mann an Wilson 2 Millionen Franks gezahlt habe, ohne Vortheil davon gehabt zu haben. Den Beweis dafür würde man in den Büchern ihres Gatten finden. Ueber den Gehalt von 10 000 Franks kann sie keine Auskunft geben.

Personal-Chronik.

Definitiv angestellt worden sind die seither provisorisch fungirenden Lehrer: 1. Johann Dören bei der katholischen Elementarschule zu Ripsdorf, Kreis Schleiden.

2. Mathias Grimbach bei der katholischen Elementarschule zu Baagem, Kreis Schleiden.

Vermischtes.

— Für die Eifel stehen folgende neue Bahnlinien in Aussicht. Verbindung des Aylfals mit dem Moselthal durch eine Bahn von Gerolstein über Daun, an Manderscheid vorbei nach Bunderich a. d. Mosel; directe Verbindung der Rheinbahn mit der Eifelbahn Andernach-Mayen über Kelberg nach Zinkerath; von Medenheim (Strecke Bonn-Euskirchen) nach dem Ahrthale und von Euskirchen nach Münsterfels; Weiterführung der Ahrthalbahn über Ahrweiler hinaus nach Adenau; Verbindung der Eifelbahn mit der Strecke Aachen-Malmédy durch eine Bahn von Hellenthal nach Montjoie; Bahn von Niedermerzig nach Weidern.

— Die gesetzlichen Bestimmungen über den Verkehr mit Wein haben im Bundesrathe eine besonders scharfe Fassung erhalten. Es soll danach die Weinsälschung nach allen Richtungen hin unmöglich gemacht und nicht nur der Verkehr mit präparirten Weinen, sondern auch die Herstellung letzterer durch Anwendung der Stoffe, welche im Gesetz angeführt sind, verboten werden. In der Befürwortung des Gesetzeswurfs stimmten so ziemlich alle Bundesstaaten überein.

— Dem Ersuchen der Verurtheilten nach wird Herr Dechant Giesberg von Garzheim unser Seelsorger werden. Die Gemeinde, tief getroffen von dem Verluste ihres vorigen Pfarrers, sieht dem neuen Seelsorger mit großen Hoffnungen entgegen.

Köln. Im Frankischen Hof dahier wurde am Mittwoch (9.) Nachmittags von Mitgliedern der Centrumpartei, die sich unter dem Voritze des Hrn. Landesrath Klausner daselbst versammelt hatten, ein rheinischer Verein für kath. Arbeiter-Colonien gegründet und wird derselbe seinen Sitz in Düsseldorf erhalten. Als erstes Ziel ist die Uebnahme der von Franziskanern geleiteten Anstalt zu Elkenroth bestimmt und soll außerdem die Errichtung eines Vereins in obigem Sinne in jedem Regierungsbezirk angestrebt werden. — Der hochw. Herr Erzbischof hat dem neuen Verein bereits eine Beisteuer von 1000 M. gespendet.

Köln, 10. Nov. Die Behörden sind nachdem wiederholt Fälle vorgekommen sind, daß Reservisten, welche zur Uebung einberufen waren, vor ihrem Abgange zum Truppenheile die Marienbühnen bei der Steuerkasse nicht haben erheben können, weil letztere wegen dienstlicher Abwesenheit des Rentmeisters geschlossen waren, nunmehr angewiesen worden, die Beteiligte aufmerkzaam darauf zu machen, daß nach den bestehenden Bestimmungen bei Verhinderung der tgl. Rentmeister die Gemeindebehörden des Aufenthaltsortes die

Ich versuchte es, aber vergeblich; meine Weine versagten mir den Dienst und die kostbare Zeit verstrich. „Märrin“, sagte Karl mit leidenschaftlicher Bitterkeit. Freilich, wie konnte ein vierzehnjähriger Knabe die Schwäche eines Mädchens begreifen! „So muß ich Dich verlassen“, sprach er, „und Hütle holen, Du mußt Dich bis dahin verbergen.“

„Ja, ja, geh!“ sagte ich. „Ich werde mich irgendwo verbergen.“

„Dort, in der Hundehütte“ sagte er, nachdem er sich umgesehen. Er hieß mich rasch in die große Hütte des armen Mingo und verschwand. Ich war allein in der zunehmenden Finsterniß, allein auf dem einsamen Gehsteig mit der Gemordeten und ohne Zweifel mit dem Mörder. Ich begann, das Gefühl der Ohnmacht, das Karl nicht begreifen konnte, zu bekämpfen, indem ich mich in den Arm kniff und mit Nadeln in's Fleisch stach. Nachdem ich auf diese Weise ein Weilchen lang mich gemartert hatte, fühlte ich mich wohler und wieder fähig zu denken. „Ich will meine Schube aussuchen“, war mein erster Gedanke, „denn im Fall ich das Versteck verlassen muß, machen sie zuviel Geräusch.“

(Schluß folgt.)

Zahlung der Markgebühren zu leisten verpflichtet sind, und daß der Anspruch auf Erhebung dieser Gebühren verloren geht, sofern die Abhebung nicht vor dem Austritt des Markes erfolgt ist. Die Egl. Rentmeister sind übrigens auch angewiesen, die Markgebühren in Einberufene zc. auch außerhalb der festgesetzten Amtsstunden zu zahlen.

11. Nov. Der Fischschutverein für den Regierungsbezirk Köln zählt an 100 Mitglieder. Der Verein wird in der Zukunft auch dem Fischschuß in der Eifel seine besondere Fürsorge widmen. In einzelnen Gegenden soll der Fischzweifel ganz außerordentlich um sich gegriffen haben.

12. Nov. Bei der heute stattgehabten Stadtrathswahl siegte die vereinigte Centrums- und Handwerkerpartei mit einer Majorität von mehr als 600 Stimmen.

12. Nov. Heute Mittag wurden im Saale der katholischen Bürgergesellschaft 72 arme Greise aus allen Pfarreien der Stadt zum Andenken an die Erhebung des hochsel. Erzbischofs Johannes von Geißel zum Cardinal gespeist und beschenkt.

14. Nov. Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat zum Zwecke der Erleichterung der Wiederherstellung des Kronprinzen öffentliche Gebete angeordnet, und soll täglich unmittelbar auf die vom hl. Vater vorgeschriebenen Gebete nach jeder hl. Messe 1 Vater unser und Ave Maria für die Wiedererlangung des erlauchten Kranken gebetet werden.

Köln, 15. Nov. Das Wiener Vaterland läßt sich aus Rom schreiben, daß in dem Consistorium, welches der heil. Vater im Laufe der Jubiläumzeit behufs Creirung neuer Cardinale abhalten werde, auch der hochw. Herr Erzbischof von Köln den Purpurmantel erhalten werde.

Rippes, 12. Nov. Gestern wollte ein junger Schiffer mit seiner Braut, einem Mädchen aus Niehl, zum hiesigen Bürgermeisteramt sich begeben, um sich trauen zu lassen; unterwegs wurde er vom Schläge getroffen, fiel sofort nieder und war bald darauf tot. Merkwürdig ist, daß das Mädchen schon einen andern jungen Mann, der mit ihm verlobt war, auf ähnliche Weise verloren hat. Beide waren bereits auf dem Bürgermeisteramt gewesen, als der Bräutigam krank wurde und nicht lange nachher starb.

Nürath, 13. Nov. Der Rendant der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, nach Raiffeisen's Epilem, ein bisher allgemein geachteter Volksschullehrer, ist mit Hinterlassung eines Vermögens von 30 000 Mark flüchtig geworden.

Solingen, 10. Nov. Nach einer Abwesenheit von vielen Jahren in Amerika, kehrte dieser Tage ein ehemaliger Bürger von hier in seine Heimath zurück, um seine hier wohnenden Brüder zu besuchen. Doch statt eines herzlichen Willkommens, welches der biedere Amerikaner erwartete, wurde er von seinen lieben Brüdern so durchgebläut, daß das Blut in Strömen floß, und dann noch hinausgeworfen.

Bochum. Wunderliche Blüthen treibt hier die geschäftliche Concurrenz. Vor einiger Zeit verpachtete ein Bäcker seinen Kunden bei Abnahme einer bestimmten Quantität Backwaaren einen großen Kuchen gratis. Jetzt offerirt eine jüdische Manufakturwaaren-Handlung als Zugabe zu ihren Anzügen und Ueberziehern einen „Feinen Filshut.“

Dortmund, 16. Nov. Gestern Abend wurde

der frühere Bankier, und Handelskammer-Präsident Stadtverordneten-Vorsitzer v. Born wegen Begünstigung des einfachen Bankrotts und Betrugs in einem Falle zu 7 Monaten Gefängniß, 900 M. Geldstrafe und der Hälfte der Kosten verurtheilt.

Vor einigen Tagen starb in Schüttorf der Herr Dr. med. Meyeringh. Derselbe hatte am vorletzten Sonntage einer Kasse ein Stückchen Fleisch hingehalten, wobei die ihn in den Finger gebissen. Obgleich die Wunde ganz unbedeutend war, schwellte doch am folgenden Tage der Finger, die ganze Hand und der Arm unter heftigen Schmerzen stark an, und konnten die zur Hülfe herbeigerufenen Aerzte das Leben ihres ebenso tüchtigen, wie allgemein beliebten Kollegen nicht mehr retten.

Reine, 10. Nov. Unserem greisen Kaiser ist ein hiesiger Veteran aus den Freiheitskriegen, Schiwekkamp, um eine Reihe von Lebensjahren „über“. Im November 1790 geboren, feierte der an Körper und Geist noch rüstige alte Herr dieser Tage seinen 97. Geburtstag, zu welchem ihm der Kriegerverein und zahlreiche Bürger ihre Glückwünsche überbrachten.

Lübeck, 9. Nov. Heute wurde hier die Schwester Maria Ermentruds Stenzel vom Orden der katholischen barmherzigen Schwestern mit militärischen Ehren beerdigt. Die Verstorbenen war Inhaberin des Eisernen Kreuzes am weißen Bande, das sie sich in den Jahren 1870/71 durch unermüdete Krankenpflege in Feindesland erworben hatte. Eine Abordnung des hiesigen Offizierkorps nahm an der Trauerfeierlichkeit theil.

Vom Landgericht in Würzburg wurde ein Studenten-Wucherer zu 4 Monaten Gefängniß, 1000 Mark Geldstrafe, 2 Jahre Ehrverlust und Tragung sämmtlicher, nicht unbedeutender Kosten verurtheilt. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte die Nachlage der Studirenden benutzt und sie in unqualifizirbarer Weise ausbeutet habe.

London, 11. Nov. Englische Blätter spotten über Missionare der anglikanischen Kirche also: „Die Heidenbekehrung scheint ein sehr theures Vergnügen zu sein, wenigstens konstatirte Kanonikus Taylor im jüngsten Kirchenkongreß in Wolverhampton, daß der englischen Kirchenmissions-Gesellschaft die Bekehrung von 865 Heiden oder Mohamedanern mehr als 86 000 Pfund Sterling (à 20 M.) oder rund 100 Tausend Sterling per Kopf, gekostet hätte. Am theuersten kam der Spaß in Persien, Palästina, Egypten und Arabien zu stehen, wo die Bekehrung eines einzigen Ungläubigen 11 804 Pfund Sterling 9 Schill. 6 Penny kostete; am billigsten that's Süd-China, denn hier kosteten 237 Bekehrte nur 7488 Pfund Sterling 11 Penny. Das Schlimmste ist, daß nach Kanonikus Taylor die Mohamedaner in demselben Jahre, wo die Christen nur 865 Proselyten machten, 600 000 Ungläubige zum Islam bekehrten, ohne daß es ihnen einen Heller kostete. Letztere Zahl ist nach dem „Daily Telegraph“ zwar bedeutend zu hoch gegriffen, immerhin aber scheinen die Mohamedaner in der Heidenbekehrung bessere Geschäfte zu machen als die Christen und scheinen's jedenfalls billiger zu thun.“

[Bildung.] Auf einem Dorfsballe. Nide: „He, Nofe, was macht n' Ihr nu egentlich in der Stadt uf de Banghoiz? da lernt' wohl nähn un strif'n un solde Sach'n?“ Nofa: „I du Rindvieh! Bildung lern' wir!“

[Sehr einfach.] „Aber warum haben Sie mich 4 Mark für eine Brille bezahlen lassen, die Sie doch meinem Nachbar für 2 Mark abgaben?“ — „Ja, mein Herr!“ antwortete der Brillenjuke, „das ist sehr einfach, Ihr Nachbar wollte nicht mehr dafür geben.“

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und diesem Umstand verdanken die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken und achte man stets auf den Namenszug N. Brandt's.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben. Hauptdepot Einhorn-Apotheke, Köln.

(Ein gutes Hausmittel.) Wohl ein jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, daß die Anzeichen einer Erkältung, sei es nun Katarrh, Schnupfen, Schmerzen in den Gliedern, Husten und dergleichen, gemächlich sehr leicht genommen werden; man schickt erst zum Arzt, wenn sich größeres Unwohlsein einstellt. Anders ist es in den Familien, welche das unter dem Namen Anter-Pain-Expeller bekannte Hausmittel vorräthig halten. Gleich bei den ersten Anzeichen werden die schmerzhaften Stellen damit eingerieben, es tritt wohlthunende Schweißabsonderung ein und am nächsten Morgen ist in den meisten Fällen das Uebel gehoben. Dieser überraschenden Wirkung wegen ist der Anter-Pain-Expeller sehr beliebt und glauben wir auch dies altbewährte Hausmittel empfehlen zu sollen. Soviel uns bekannt, gibt es schon Flaschen für 50 Pfg., ein Preis, der jedenfalls sehr billig genannt werden muß.

Was muß der Konsument von einem Nähr-Heilmittel verlangen?

- 1) Anerkennung des Produktes durch Potentaten nach
- 2) Anerkennung von Autoritäten der medizinischen Wissenschaft.
- 3) Verordnung des Produktes durch Aerzte in Krankheitsfällen.
- 4) Verordnung und Gebrauch in Saazerfällen.
- 5) Stets sich erneuernde Dankfugungen für Heilung.
- 6) Immer zunehmender Konsum des betreffenden Produktes.

Alles dieses trifft bei keinem Mittel in so umfangreicher Maße, wie bei den echten Johann Hoffischen Malzextractprodukten (in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1).

Beweis: 1) dieselben haben sich seit ihrem 40jährigen Bestehen durch die ihnen innewohnende Nähr- und Heilkraft 70 allerhöchste und höchste Anerkennungen erworben, 2) sind sie von fast allen medizinischen Körperschaften als die besten diätetischen Mittel, welche von jedem Magen verdaulich, dabei nährend und wohlthunend sind, anerkannt, 3) werden sie von über 50 000 Ärzten beider Hemisphären bei Verdauungsstörungen und Blutmangel den Patienten verordnet, 4) werden die echten Johann Hoffischen Malzextractprodukte in ca. 400 Lazarethen verabfolgt und benehnen sich bei Wundverlusten auf's Glänzendste, wie solches in den Kriegen 1864, 1866, 1870/71 durch amtliche Berichte konstatirt wurde, 5) haben sich obengenannte Produkte seit ihrem 40jährigen Bestehen über eine Million Dankfugungen aller Volksschichten und aus allen Erdtheilen erworben und täglich lauten neue Heilberichte ein, welche als Beweis der Güte dem Publikum durch Inzerate stets bekannt gegeben werden, 6) ist der Konsum der echten Johann Hoffischen Malzextractprodukte ein stets wachsender, was am ehestensten durch die immer sich erweiternden Fabrikräume dokumentirt wird.

Keine Reklame, sondern Thatfache ist es, daß die seit 1827 bekannte Ehrenbreitsteiner Stahlsquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbeiführt und den Magen vor Aufsammlung von schädlichen Substanzen bewahrt. Bei Blutmangel und Bleichsucht ist dieser natürliche Heilbrunnen kein Wechsmittel, stets mit dem allergrößten Erfolge angewendet und hat sich deshalb einen ganz bedeutenden Ruf erworben. Der Preis ist ein sehr niedriger und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen 1/2 Ltr. 30 Pfg., 1/2 Ltr. 24 Pfg. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Probalien und Bedingungen sofort kostenlos durch **Max Ritter** in Coblenz.

Empfang
in Sistig bei Herrn Lenzen
Montag den 28. Nov.,
Morgens 11 Uhr,
in Mechernich bei Drügh
Dienstag den 29. Nov.,
Morgens 11 Uhr.
Jülpicher Volksbank.
Ordentl.
Schneiderlehrling
gesucht. Elberfeld, Handbühl 28a.
Cornelius Meyer.

Gebete,
welche in allen Kirchen des Erdkreises nach den Privatmassen knieend zu verrichten sind, zu haben pr. Stück 2 S., in Partien billiger, in der Exped. d. Bl.

Erkrankung
heile ich durch mein seit langen Jahren glänzend bewährtes Mittel. So schrieb Herr S. L. in W. erst kürzlich: „Ihr werthes Mittel habe ich am 1. April erhalten, ich habe so lange gewartet, ich wollte erst sehen, ob es auch Stand hielt. Es hat mir vorrefflich gut geholfen, und ich sage Ihnen mit meiner Familie tausend Dank dafür, Gott wird Sie dafür belohnen u. s. w.“ Wegen Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich an
Reinhold Retzlaff, Fabrikant in Dresden 10.

von Bergmann & Co., Dresden,
benötigt sofort alle
So mannet gepressten
erzeugt wunderbar
weissen Teint und
ist von höchst angenehmen Wohlgeruch.
Preis à Stück 50 Pfg.,
bei Chr. Goergen.

Das erste und größte
Bettfedern-Lager
von
C. F. Kehnroth,
Hamburg,
versendet kostenfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 M) neue Bettfedern für 60 das Pfd., sehr gute Sorte 1 M 25 S., prima Halbdaunen 1 M 60 S., prima Ganzdaunen 2 M 50 S. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.
Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

Wer an Husten.
Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspen, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei Wwe. G. Maroldt in Mechernich.

Rechnungs-Formulare
zu haben in der Exp. d. Bl.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZUGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE
Niedertage bei Chr. Goergen.

Die gelesefte Gartenzeitung — Auflage 35 300! — ist der **praktische Katecher im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustirt. Abonnement vierteljähr. 1 M. Probeheften gratis und franco. durch die königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. d. D.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Statut eines Obstbau-Vereins. — Das Anlegen von Gärten (illustirt). — Die Holzfarbige Butterbirne, eine unserer edelsten Tafelbirnen (illustirt). — Die Düngung. — Das Aufzichten alter von Wind und Wetter schrag gedrückter Obstbäume (illustirt). — Der Fruchtstempel der Kartoffel (illustirt). — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese (illustirt). — Frage an die Mitarbeiter und Leser.

Bekanntmachung.
Die Ziehung der

Ausstellungs-Lotterie

zu Berlin

findet am 21. u. 22. Nov. 1887

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lotterie-Direction statt.

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.) auch gegen Briefmarken, versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto und 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos

nur

1

Mark

An die Katholiken Deutschlands!

Der Jubeltag des Sekundisfestes unseres h. Vaters, zu welchem die Liebe und Anhänglichkeit der Gläubigen des ganzen Erdkreises seit langer Zeit rühet, ist in nächster Nähe gerückt. Nachdem die deutschen Katholiken der Einladung ihrer Bischöfe, sowie des unterzeichneten Comité's und des Damencomité's Folge leistend, sich überaus zahlreich an den für die Verherrlichung dieses Festes in Rom bestimmten Ehren- und Jubilationen betheiligt haben, gilt es nunmehr in unserem Vaterlande selbst die Feier in möglichst imposanter Weise zu begehen. Der hochwürdigste Episcopat hat für die Abhaltung der kirchlichen Feier bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen und einen bestimmten Tag hierfür festgelegt. In Uebereinstimmung hiermit richtet das unterzeichnete Comité an die Katholiken Deutschlands die Aufforderung, denselben Tag durch Veranstaltungen von Festlichkeiten, wie sie durch die Ortsgewöhnheiten hergebracht sind, zu einem allgemeinen katholischen Fest- und Jubeltage zu gestalten. Zeigen wir an diesem hochwichtigen Tage, daß wir innig untereinander verbunden in Einigkeit und Treue zum heiligen Stuhle und dem erleuchteten Oberhaupt stehen, welches diesem ältesten Throne der Christenheit zur Hiebe gereicht. Zeigen wir, wie wir es in den Kämpfen der letzten Jahrzehnte gezeigt haben, daß wir in Gehorsam und Liebe durch nichts und von Ihm trennen lassen; daß Seine Wünsche, Seine unverfälschten Ansprüche auch die aller Seiner gehorsamen Söhne sind.

Frankfurt a. M., am Feste Allerheiligen 1887.

Das Comité zur Vorbereitung der Sekundisfestfeier Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII.

Karl Fürst zu Löwenstein, Fürstlicher Rath, Reichs- und Provinzial-Deputirter, Vorsitzender. Felix Febr. von Loß, 1. Stellvertreter. Nothmann von Nothow, 2. Stellvertreter.

Dr. A. von Steinle, Schriftführer.

P. P. Cahensly, Kassirer.

von der Aht.
A. Graf Balkeström.
F. Graf Bissingen.
Franz Freiherr von und zu Bodman.
G. Graf Droste zu Vischering-Erdbrötte.
Dr. J. Galland.
Prälat Dr. Geiger.
Prälat Dr. Giese.
H. Fr. Grimm.
Güldenpenning.
Gugen Daffner.
G. Härtel sen.
G. Freiherr v. Hereman.
Prälat Dr. Hergenrother.
Graf v. und zu Voensbroich.
Prälat Dr. Hüskamp.
Prälat Dr. Janßen.

Dr. med. Jung.
M. Freiherr v. Korff.
Dr. Joseph Lingen.
Marbe.
Mar Medel.
Domkapitular G. Münzberger.
Dr. Borisch.
Rechtsrath Muppert.
Frhr. v. Mind, Pfarrer.
H. Freiherr v. Schierstädt.
Frhr. Frhr. v. Schorlemer.
Frhr. Frhr. v. Schorlemer.
Dr. Stammerger.
Th. Schmidt.
Dr. G. Voss.
Fürst von Walburg-Wolfegg.

General-Versammlung

der

Ortskrankenkasse Gicks, Büßem und Weher

findet statt

am 27. November cr., Nachmittags 4 Uhr, im Saale der Gebr. Steffens zu Mechernich.

Tages-Ordnung:

- 1) Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Rechnung des laufenden Jahres.
- 2) Genehmigung der vom Vorstande abzuschließenden Verträge mit Ärzten und Apothekern.
- 3) Anstellung des Rechnungsführers.
- 4) Krankenkontrolle.

Der Vorsitzende des Vorstandes.

Unterzeichneter empfiehlt sich in der

Polichromie

von Altären nebst Figuren sowie in allen Dekorationsarbeiten; ferner im Lackiren von Schultafeln, matt, Schiefer-schwarz und hart, unter Garantie. Das Geschriebene ist weit sichtbar, selbst für Kurz-sichtige, die Schrift hebt sich gut ab.

Mechernich.
Hubert Krischer,
Anstreicher,
Lackirer und Vergolder.

Elisabethen-Verein.

Samstag den 19. Nov., am Feste der hl. Elisabeth, ist morgens 6 1/4 Uhr h. Messe für die Leb. und verst. Mitglieder des Vereins, nebst gemeinschaftlicher h. Communion.

Sonntag den 20., nachmittags 5 Uhr, General-Versammlung im Lokale des kath. Gesellenvereins, wozu alle Mitglieder und Freunde des Vereins hierdurch höflich eingeladen sind.

Halte dich von jetzt ab im

Waischen und Fein-Bügeln

bestens empfohlen.

Achtungsvoll
Frau Hub. Becker,
Bahnhofsstraße.

Von heute an verkaufe ich reine ostfriesische

Brauntwein-Beise

das Pfd. zu 60 Pfg.
Bäcker und Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Pet. Jos. Holtz,
Commern.

Husten, Heiserkeit Hals-, Brust- u. Lungenleiden * Keuchhusten *

Echt rheinischer Trauben-Brust-Honig

Husten-Frei

ein Krautauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährtes, nie versagendes köstliches Haus- u. Genusmittel von größtem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit. Prop. u. Gebr.-Anw. u. ret. Altst. b. J. 21. Detailpreis 4,00, 1,150 u. 3, per Flasche.

Allein echt unter Garantie in:

Mechernich bei Chr. Goergen, Delikatessenhandlung.

Zur Anfertigung von

Druckarbeiten

jeder Art ein- und mehrfarbig zu civilen Preisen empfiehlt sich

die Buchdruckerei

von P. J. KERP Mechernich Bahnhofstrasse 46a.

Todtenzettel und Trauer-Circulars werden schnellstens besorgt

Gesundendienstbücher zu haben in der Exp. d. Bl.

Gelübt auf das Vertrauen, welches unserem Anter-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist ein reelles, sachgemäß zusammengelegtes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphoft angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gichtleiden etc. als auch Zahn-, Kopf- und Rücken-schmerzen, Seitenstiche etc. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahlreiche Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anter als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Haupt-Depot: Marien-Apotheke in Würzburg. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 46 bei.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Stärkendes (tonisirendes) Nahrungsmittel für jedes Alter. Zweckmässig als Ersatz für Thee und Kaffee.

Zum medicinischen Gebrauch bei katarrhalischen Affectionen der Verdauungsorgane, selbst bei Säuglingen zeitweise als Ersatz für Milch, besonders bei diarrhoischen Zuständen mit sicherer Wirkung anzuwenden.

Zuerst in der unter Leitung des Herrn Professor Dr. Senator stehenden Poliklinik des Augusta-Hospitals zu Berlin mit ausserordentlichem Erfolge angewandt. (Siehe „Deutsche Medicinische Wochenschrift“ Nr. 40. 1885.)

500 Gr. Büchse, Verkauf Mk. 2.50
250 - - - - - 1.30
Probe-Büchse - - - - - 0.80

Wissenschaftliche Abhandlungen über die Versuche und Erfolge auf Franco-Anfragen gratis.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.
Vorrätig in allen Apotheken.

1 Bäckerlehrling nach Köln gesucht von Ludwig Klude, Weberstraße 32 in Köln.

3 Zimmer zu vermieten.
P. J. Kerp, Bahnhofsstr.